

	Quadrat- meilen.	Einwohner.
9. Das Königreich Galizien, und Lodomerien	1526, ²	3,716,692.
10. Das Königreich Ungarn mit den einverleibten Kö- nigreichen Croatien u. Sla- vonien ohne die Militär- Gränzen	4097, ⁰⁶	8,250,000.
11. Das Groß-Fürstenthum Siebenbürgen	847, ²⁰	1,510,000.
12. Die sämtlichen Militär- Gränzen	884, ²¹	940,598.
Summe	12,204, ⁴³	28,304,775.

Dazu kommt die Grafschaft Falkenstein mit 2 $\frac{1}{2}$ □ M. und 4200 Einwohnern, ferner die Grafschaft Hohengeroldseck (vormahl. Fürstenthum Ley-

en) mit 2 $\frac{1}{2}$ □ M. und 4500 Einwohner. Zur Zahl der Einwohner sind hier das Militär und die Fremden nicht gerechnet worden.

A. Besitzungen der Oesterreichischen Prinzen und Prinzessinnen in Italien.

	Quadrat- meilen.	Einwohner.
1. Das Herzogthum Toscana.	431,	1,170,000.
2. — — — — — Modena.	92, ³¹	375,000.
3. — — — — — Massa = Carrara mit Garfagnana.	23,	60,000.
4. Die Herzogthümer Parma und Piacenza	101, ⁶²	383,000.
Summe	647, ²³	1,980,000.

Total = Summe aller Oesterreichischen Besitzungen . 12,852,⁵⁶ | 30,284,775.

Kaiserliche Oesterreichische Ritterorden, Verdienst-Medailen und Ehrenzeichen.

G. I. Der Orden des goldenen Vlieses.

(L'ordre de la toison d'or.)

Der Orden des goldenen Vlieses (ordo aurei velleris) behauptet unter allen Ritterorden Deutschlands den ersten, und unter allen Orden Europas den zweyten Rang.

Philipp, Herzog von Burgund, mit dem Beynahmen der Gütige, hat ihn zur Ehre der Jungfrau Maria und des heiligen Andreas, zu Brügge in Flandern an dem Vermählungstage mit seiner dritten Gemahlinn Isabella von Portugal, den 10. Januar 1430. gestiftet, und Maximilian I. brachte ihn im Jahre 147 durch seine Vermählung mit der Burgundischen Prinzessin Maria, der Tochter Karls des Kühnen, an Oesterreich. Nach der Ausgabe der Ordensstatuten war der Zweck dieser Ordensstiftung, daß die katholische Kirche, die Ruhe

und Wohlfahrt des Staates, Tugend und Sittlichkeit befördert und ausgebreitet würden.

Die Statuten des Ordens, welche nach und nach verschiedene Aenderungen erlitten haben, bestehen heut zu Tag wesentlich darin, daß das Oberhaupt des Ordens die unbestimmte Zahl der Ritter, welche immer der katholischen Religion zugethan seyn müssen, nach Willkür ernennet; daß kein Ritter neben diesem Orden einen andern tragen darf, woran jedoch Regenten, welche selbst Ordensoberhäupter sind, und Oesterreicher im Bezuge der übrigen Oesterreichischen Orden eine Ausnahme machen, daß das Oberhaupt selbst keinen fremden Orden annehmen darf, wovon ebenfalls in der neuern Zeit abgegangen wurde; ferner daß kein Ritter in fremde Kriegsdienste trete, endlich daß Feigheit im Kriege und Hochverrath den Ritter des Ordens verlustig mache.

Das Ordenszeichen besteht aus einem goldenen Widderfelle (Wleß, vellus), mit einem goldenen blau emallirten Feuersteine, auf welchem das Hemistich des Dichters Claudian stehet: *Pretium non vile laborum* (Der Thaten rühmlicher Preis). Anfänglich wurde das Ordenszeichen beständig an dem Halse getragen an seiner goldenen Kette, deren Ringe aus Feuerstählen und Feuersteinen bestehen, aus welchem Flammen springen. Aber schon Karl V. erlaubte, statt der beschwerlichen Kette sich eines zwey Finger breiten ponceau-rothen oder goldenen Bandes zu bedienen, und daran das Ordenszeichen um den Hals oder in einem der linken Knopfscher zu tragen. Zu unserer Zeit trägt man es an einem hochrothen Bande um den Hals, und die Kette wird nur bey Feyerlichkeiten über die gewöhnliche Hofkleidung umgehängt. Bey Ordensfeyerlichkeiten und bey ganz besondern Festen erscheinen die Ritter in der eigenen Ordenskleidung. Diese ist äußerst prächtig, und bestehet in einem hochrothen sammetenen und mit weißem Taffet gesütterten Talar, über welchen ein purpurfarbiger mit weißem Atlasse gesütterter Mantel getragen wird. Dieser hat eine breite und reiche Stickerey zur Einfassung, in welcher Feuersteine und Feuerstähle mit hervorspringenden Funken und Flammen häufig vorgestellet sind. Weißer Atlas bildet an diesem Mantel den äußeren Saum, auf welchem der Denkspruch: *Je Rai empris* (ich habe es übernommen), mit oftmahliger Wiederholung in Golde gestickt ist. Den Kopf bedeckt eine Mütze von purpurfarbigem mit Golde gestickten Sammet, mit einem rückwärts niederfallenden Mäntelchen, an der linken Seite hängt eine glatte Streifsbinde herab, Schuhe und Strümpfe sind roth.

Die Beamten des Ordens sind: ein Kanzler, ein Schakmeister, ein Grefrier, und ein Wapenkönig oder Herold.

II. Der Maria Theresia-Orden.

Als im Jahre 1756 mit Preußen der Krieg ausgebrochen war, welcher nachmahls wegen seiner Dauer der siebenjährige Krieg genannt wurde, beschloß die Kaiserinn Maria Theresia zur Belohnung tapferer Officiere einen militärischen Verdienstorden zu errichten. Im May 1757 wurde dieser Entschluß der Armee bekannt gemacht; und als darauf am 18. Junius die Oesterreicher in der Schlacht bey Kollin gesieget hatten: so wurde im nachfolgenden Monate dem kaiserlichen Kriegsheere eröffnet, daß dieser siegreiche Tag als der Stiftungstag des neuen Ordens angesehen, und der Orden nach dem Nahmen der Stifterinn: Militärischer Maria Theresia-Orden genannt werden sollte; ferner daß der Kaiser Franz I. die Großmeisterstelle desselben übernommen habe.

Die Statuten erschienen am 12. December 1758. Nach diesen ist das jedesmahlige Oberhaupt des Oesterreichischen Erzhauses Großmeister des Ordens. Nur das wirkliche militärische Verdienst soll ihn erhalten, und weder Geburt noch andere Rücksichten, weder Religion noch Rang, soll hierbey entscheiden. Jede ausgezeichnete Kriegsthat, welche ohne Verantwortlichkeit hätte können unterlassen werden und doch unternommen wurde, berechtiget zum Anspruche desselben. Die Ertheilung geschieht entweder nach vorausgegangenem Gutachten des Capitel's, welches unter Beobachtung der bestimmten Formalitäten gehalten wird, oder auch auf der Stelle durch den Großmeister ohne alle Formalitäten.

Die Zahl der Mitglieder des Ordens ist unbestimmt. Anfänglich gab es nur Großkreuze und Ritter: aber Joseph II. fügte am 15. October 1765 noch eine dritte Classe hinzu, und seit dieser Zeit gibt es in diesem Orden Großkreuze, Commandeurs und Ritter.

Das Ordenszeichen ist ein achteckiges Kreuz mit breiten Enden, weiß emallirt und mit Golde

eingefaßt. Der runde, mit Golde umfaßte Mittelschild zeigt das Oesterreichische Wapen, und ist von einem weißen Reife umgeben, in welchem die Devise Fortitudini (Der Tapferkeit) mit goldenen Buchstaben geschrieben steht. Die Rehrseite des Schildes zeigt die verschlungenen Buchstaben M. T. F. (Maria Theresia, Franz) mit einem goldenen Reife und einem Lorbeerkränze umgeben.

Das Ordensband hat die Farben des Oesterreichischen Wapens und ist in drey Streifen von gleicher Breite abgetheilt. Der mittlere ist weiß, und die zwey äußeren ponceau-roth.

Die Großkreuze tragen das Ordenszeichen an einem solchen handbreiten Bande von der rechten Schulter zur linken Hüfte, und auf der linken Brust die Vorderseite des Ordenskreuzes in Silber gestickt, auf einem Lorbeerkränze liegend. Dieser Bruststern wurde im Jahre 1765 von Joseph II. hinzugefügt.

Die Commandeurs tragen das Ordenszeichen der Großkreuze am Halse an einem etwas schmäleren Bande, aber ohne den Stern auf dem Kleide. Die Ritter tragen es noch kleiner an einem zwey Finger breiten Bande im Knopfloche.

Dem Orden sind jährlich, 150000 Gulden Einkünfte angewiesen. Davon erhalten 20 Großkreuze, jedes jährlich 1500 Gulden, und jeder der Commandeurs 600 fl., unter den Rittern beziehen jährlich die hundert ältesten jeder 600 fl. aus dem zweyten Hundert jeder 400 fl., so daß diese im Genusse jenen immer nachrücken, und diesen wieder die noch unpenfionirten folgen. Die Witwen der penfionirten Ordensritter aller Grade beziehen lebenslänglich die Hälfte der Penfion.

III. Der Orden des heiligen Stephan.

Die Kaiserinn Maria Theresia, welche Talent und Verdienst im Civilstande eben so durch öffentliche Anerkennung dankbar auszeichnen wollte, wie im Militärstande durch den früher errichteten

Theresien-Orden, stiftete an dem Tage, an welchem ihr Thronfolger, der Erzherzog Joseph, nachmahls Joseph II., zum Römischen Könige gekrönt wurde, den St. Stephansorden, zur Verehrung des heiligen Ungarischen Königes Stephan.

Den vom 6. May 1764 datirten Statuten zu Folge dienet dieser Orden zur Anerkennung und Belohnung der Dienste, welche dem Regenten und dem Staate sind erwiesen worden. Das Großmeisterthum ist immer mit der Krone Ungarns vereinigt. Regieret eine Prinzessin, so ist der Thronfolger Großmeister. Die Zahl der Ritter, welche aus drey Classen bestehen, ist auf hundert festgesetzt, worunter 20 Großkreuze, 30 Commandeurs, und 50 Kleinkreuze seyn sollen; doch wird diese anfängliche Bestimmung nicht mehr streng beobachtet; so wie auch die Geistlichen, denn auch diese sind dazu geeignet, unter jene Zahl nicht gerechnet werden. Der Adelstand aber ist ein nothwendiges Erforderniß bey der Erlangung dieses Ordens. Die Edelleute müssen das Alter ihres adeligen Geschlechtes wenigstens durch vier Grade beweisen, um in die dritte Classe aufgenommen zu werden. Grafen und Barone aber, für welche die beyden oberen Classen bestimmt sind, und die Oesterr. Kammerherren, haben dieser Beweisführung nicht nöthig. Inländer werden mit der Erhaltung des Großkreuzes wirkliche geheime Räte, und mit dem Commandeurkreuze Decretal-Geheime Räte. Kleinkreuze werden, wenn sie darum ansuchen, zu Grafen oder Baronen taxfrey erhoben. Aus allem diesem erhellet, daß der St. Stephansorden ausschließlich als ein adeliger Civil-Verdienstorden zu gelten habe.

Das Ordenszeichen ist ein acht eckiges, grün emailirtes, mit goldenen Streifen eingefasstes Kreuz. In dem runden, roth emailirten Mittelschilde sieht man einen grünen Hügel mit einer goldenen Krone gedeckt, auf welcher das silberne apostolische Kreuz steht, wodurch auf der Kaiserinn erneuerten Titel: apostolisch, gedeutet wird. Zur Seite ste-

hen die goldenen Buchstaben M. T. (Maria Theresia), und um den Schild herum auf welschem Grunde die Worte: Publicum meritorum praemium (öffentliche Belohnung der Verdienste). Ueber dem Kreuze ist die Ungarische goldene Krone angebracht. Auf der Kehrseite des Schildes, welche weiß und mit einem Eichenkranze umgeben ist, stehen die Buchstaben: S. T. O. S. T. R. I. A. P. (Sancto Stephano, tegi apostolico). Die Großkreuze tragen es an einem breiten, in der Mitte ponceau = rothen und auf den Seiten grünen Bande (d. i. mit den Wapenfarben des Königreiches Ungarn) von der rechten Schulter zur linken Hüfte, und dabey einen silbernen Stern auf der linken Brust, in dessen Mitte die Vorderseite des Ordenszeichens mit einem Lorbeerkranze umgeben erscheinet. Großkreuze des geistlichen Standes tragen es um den Hals, eben so die Commandeurs, und die Kleinkreuze im Knopfloche, beyde an einem schmälern gleichfarbigen Bande ohne Stern.

IV. Der Leopolds-Orden.

Um die Civil-Verdienste nicht nur des Adels, sondern auch der Unadeligen mit öffentlichen Ehrenzeichen zu belohnen, errichtete Seine Majestät, der gegenwärtig regierende Kaiser Franz I. am 7ten Januar 1809, an dem Tage nach der Vermählung mit seiner dritten Gemahlinn, der Erzherzoginn Ludovica von Oesterreich († 1816), den Leopolds-Orden, welcher zum Andenken des Kaisers Leopold II. den Nahmen erhielt.

Die Statuten sind vom 14ten Julius 1808 datirt, aber die feyerliche Einsetzung des Ordens und die Vertheilung desselben geschah erst am 8ten Januar 1808. Nach dem wesentlichen Inhalte der Statuten ist stäts der Kaiser Großmeister, welcher den Orden aus eigener Bewegung ertheilet, wegen um die Erlangung desselben nie darf ange sucht werden. Jedermann, ohne Unterschied des

Ranges, so wohl vom Civil- als Militärstande kann diesen Orden erhalten, wenn er durch erfolgreiche Bemühungen das Wohl des Staates befördert, und durch vorzügliche, zum Besten der allgemeinen Wohlfahrt wirkende und die Nation verherrlichende Gelehrsamkeit, oder durch andere große und gemeinnützige Unternehmungen sich ausgezeichnet hat und dabey lauterer Rufes ist.

Die Zahl der Mitglieder, welche aus Großkreuzen, Commandeurs und Rittern bestehen, ist unbestimmt.

Das Ordenszeichen ist ein goldenes, roth emailirtes, achteckiges Kreuz mit weißer Einfassung. Auf der Vorderseite des runden rothen Mittelshildes stehen die in einander geschlungenen Buchstaben F. I. A. (Franciscus imperator Austriae), und in dessen weißer Einfassung die Worte: Integritati et merito (Der Rechtschaffenheit und dem Verdienste). Die Kehrseite des Schildes ist weiß, mit einem Eichenkranze umgeben, und mit der Devise des Kaisers Leopold II. bezeichnet: Opes regum corda subditorum (Die Macht der Regenten beruht auf der Liebe der Unterthanen). Zwischen jedem der vier Theile des Kreuzes sind drey Eichenblätter mit zwey Eicheln, und über dem Ganzen schwebt statt einer Schleife die Oesterreichische Kaiserkrone. Die Großkreuze tragen es an einem rothen Bande mit weißen Randstreifen nach der linken Hüfte hängend, und dabey einen achteckigen in Silber gestickten Stern auf der linken Seite, in dessen Mitte die Vorderseite des Ordenskreuzes enthalten ist. Bey Ordensfeyerlichkeiten tragen sie das Ordenskreuz an einer goldenen Halskette auf der Brust. Die Glieder dieser Kette bestehen abwechselnd aus den verschlungenen Buchstaben F. L. (Franz u. Leopold) mit der Oesterreichischen Kaiserkrone darüber, und aus einem Eichenkranze. Die Commandeurs tragen an einem eben solchen, doch nur zwey Zoll breiten Bande um den Hals eben dasselbe, doch etwas kleinere Kreuz, und die Kleinkreuze an einem neun

linken breiten Bande ein noch kleineres auf der linken Brust im Knopfloche.

Die Ceremonienkleidung (roth u. weiß, nach den Farben des Oesterreichischen Wapens) ist bis auf den Mantel für alle Classen eben dieselbe.

V. Der Orden der eisernen Krone.

Als der Oesterreichische Kaiser Franz I. im Winter von 1815 bis 1816 seine wieder eroberten Italiänischen Staaten besuchte, beschloß er den von der vorigen Regierung gestifteten Orden der eisernen Krone verändert bey zu behalten, oder vielmehr einen neuen Orden dieses Namens zu stiften. Die feyerliche Wiederherstellung oder Einsetzung, und zugleich die erste Vertheilung des Ordens geschah an dem Geburtstage des Kaisers in Rayland den 12. Februar 1816. Der Orden erhielt den Namen „Oesterreichischer Orden der eisernen Krone“, und seine an diesem Tage bekannt gemachten Statuten bestimmen: daß die Würde des Großmeisters immer und unzertrennlich mit dem Oesterreichischen Throne verbunden, daß der Kaiser von Oesterreich der Großmeister desselben sey, daß die Verleihung allein von ihm geschehe, daß keine Nachsuchung darum Statt finde, daß die Ritter aus drey Classen ohne weitere Bezeichnung, als durch die Zahl, und zwar daß die erste Classe aus 20, die zweyte aus 30, die dritte aus 50, also alle drey Classen zusammen aus 100 Rittern bestehen solle; daß Jedermann ohne Unterschied des Ranges, sowohl vom Civil- als Militär-Stande, den Orden erhalten könne, wenn er sich durch auszeichnende Beweise von Anhänglichkeit an den Monarchen und den Staat, durch große zur Wohlfahrt der Monarchie geleistete Dienste oder durch seltene und besonders gemeinnützige Unternehmungen hervorthue.

Die Decoration des neuen Ordens ist eine eiserne Krone, auf welcher der zweyköpfige gekrönte kaiserliche Adler ruhet, welcher an bey-

den Seiten auf der Brust einen dunkel-himmelblauen Schild trägt, worauf vornerhalb der Buchstabe F. (Franciscus) in Golde, rückwärts die Jahrzahl der Stiftung 1815 siehet. Die erste Classe trägt es an einem breiten goldgelben Bande mit dunkelblauer Einfassung von der rechten zur linken, und dabey einen in Silber gestickten vierstrahligen Stern auf der linken Brust, in dessen Mitte sich die eiserne Krone in einem blauen Kreise zeigt mit der Devise: *Avita et avota* (Angestammt und vermehret) Bey feyerlichen Gelegenheiten wird es an einer goldenen Halskette getragen. Wenn in des Großmeisters Nahmen Befehle an die Ritter der ersten Classe ergehen: so erhalten sie zum Zeichen der allerhöchsten Gnade die Bezeichnung „Unser Vetter.“ Die zweyte Classe trägt es um den Hals, die dritte in einem Knopfloche, beyde an einem eben solchen, aber immer schmälern Bande und ohne Stern.

Der neuen Gründung dieses Ordens ging eine kaiserliche Bekanntmachung voran, welche erklärte, daß dieser Orden der eisernen Krone mit dem vorigen dieses Namens nur den Namen gemein habe, daß folglich die von der vorigen Regierung geschehene Verleihung jenes Ordens kein Recht auf den neuen kaiserlichen Oesterreichischen Orden der eisernen Krone gebe. Indessen wurde den Besitzern des erloschenen Ordens verstattet, die alte Decoration gegen die neue umzutauschen, und dazu wurde eine Zeit festgesetzt, innerhalb welcher dieses nach der erfolgten vorgeschriebenen Legitimation geschehen mußte. Doch wurden die Militärpersonen, welche nicht Officiersrang hatten, davon ausgeschlossen. Diese erhielten statt des Ordenszeichens eine goldene Medaille.

VI. Der Elisabeth-Theresien-Orden.

Dieser zweyte Oesterreichische Militärorden, welcher eigentlich den Namen Elisabeth-Theresianische Militärstiftung führet, wurde von der

Kaiserinn Elisabeth Christine, der Witwe des Kaisers Carl VI., im Jahr 1750. gestiftet, für zwanzig Officiere vom Obersten bis zum Generale aufwärts, welche dem Hause Oesterreich dreyßig Jahre lang treu gedienet haben. Diese zwanzig Theilnehmer wurden in drey Classen eingetheilet, und jährlich sechzehn tausend Gulden ausgezahlt, wovon die erste Classe Ein tausend Ein Hundert, die zweyte acht hundert, und die dritte fünf hundert Gulden jährlicher Pension bekam.

Im Jahre 1771 erneuerte und veränderte die Tochter der Stifterinn, die Kaiserinn Maria Theresia, diesen Orden, setzte die Zahl der Ritter auf ein und zwanzig fest, und bestimmte, daß davon sechs Ritter jeder Ein tausend, acht andere jeder acht hundert, und die übrigen sieben jeder fünf hundert Gulden jährlicher Pension erhalten sollten. Diese Einrichtung besteht noch jetzt. Der Hofkriegsrath schlägt die Individuen jedes Mal vor, und der Monarch wählet unter den Vorgeschlagenen. Geburt, Vaterland, Religion, oder der Besitz anderer Orden werden dabey nicht berücksichtigt.

Das Ordenszeichen ist ein mit Golde eingefasster Stern von acht halbroth und halbweiß emallirten Spitzen. In der Mitte ist ein mit einem goldenen Rande eingefasstes Oval, worauf unter einer goldenen Kaiserkrone die verschlungenen Buchstaben E. C. und M. T. (Elisabeth Christina und Maria Theresia) neben einander, und rings um dieselben diese Worte stehen: Maria Theresia Parentis gratiam perennem voluit (Maria Theresia hat der Stiftung ihrer Mutter eine immer währende Dauer geben wollen). Die sämtlichen Ritter, welche nun bloß aus Einer Classe bestehen, tragen ohne einige Unterscheidung dieses Kreuz an einem schwarzen seidenen Bande, welches dicht über dem Kreuze durch eine goldene Kaiserkrone zusammen gehalten wird, auf der linken Seite im Knopfloche. Ein eigenes Stiftungsfest wird nicht gehalten.

VII. Der Orden des Sternkreuzes.

Von alten Zeiten her war das Haus Oesterreich im Besitze eines kleinen Stückes von dem Kreuze Christi. Die Kaiser Maximilian I. und Ferdinand III. pflegten diese in ein goldenes Kreuz gefasste Reliquie in Kriegs- und Friedenszeiten beständig bey sich zu tragen. Nach Ferdinands Tode verehrte sein Nachfolger Leopold I. diese Reliquie der verwitweten Kaiserinn Eleonora, einer Tochter des Herzoges Carl II. von Mantua, um das durch die Trauer ihres Witwenstandes zu trösten. Von dieser wurde sie in einem kleinen hölzernen, mit Krystall und Email verzierten Kästchen, über welchem ein seidener Ueberzug befindlich war, mit großer Sorgfalt aufbewahret. Nun geschah es, daß am 2ten Februar 1668 in der kaiserlichen Burg zu Wien unter dem Zimmer der Kaiserinn Eleonora Nachts ein plötzliches Feuer ausbrach, welches mit solcher Hestigkeit um sich griff, und das Zimmer der Kaiserinn so schnell erreichte, daß dieselbe nur durch die schleunigste Eile sich retten konnte; und daß das Zimmer, in welchem sich das Kreuz befand, gleich darauf einstürzte. Durch sorgfältiges Nachsuchen auf der Brandstelle wurde am 5ten Tage (den 6. Februar) das goldene Kreuz ganz unverlezt, nur sehr wenig angeschmolzen, wieder gefunden. Die Kaiserinn war über das so wunderbar erhaltene und wieder gefundene Kreuz so hoch erfreuet, daß sie ein Dankfest mit einer Procession veranstaltete. Auch ließ der Erzbischof von Wien ein förmliches Protocoll über diese seltsame Begebenheit aufnehmen. Diese Ereignung bewog die Kaiserinn, einen weiblichen Orden zu stiften, um nicht nur das Andenken dieser merkwürdigen Begebenheit zu erhalten, sondern auch die Mitglieder dieses Ordens zu veranlassen, sich dem Dienste und der Verehrung des heiligen Kreuzes zu widmen, sich eines tugendhaften Wandels, der Ausübung gottesdienstlicher Handlungen, und der Werke der Barmherzigkeit zu bestreben.

Die Kaiserin oder eine Prinzessin ist die oberste Schutzfrau dieses Ordens.

Das Ordenszeichen, welches vier Mal, aber seit der Kaiserin Maria Theresia nicht mehr verändert worden ist, hat die Form eines Medallons mit einer breiten, blau emaillirten Einfassung, welche einen doppelten schwarz emaillirten Adler mit goldenen Klauen umschließt, auf welchem ein goldenes, grün emaillirtes, mit bräunlichem Holze besetztes Kreuz liegt. Ueber diesem liest man auf einem geschlungenen Zettel mit schwarzen Buchstaben auf weißem Grunde die Ordens-Devise *Salus et Gloria* (Heil und Glorie). Es wird an einer Schleife von schwarzem seidenem Bande an der linken Brust getragen.

Oesterreichische Ehrenzeichen.

1) Die Militär-Ehrenmedaille, auch Verdienstmedaille und Tapferkeitsmedaille genannt, wurde von dem Kaiser Joseph II. zur Belohnung der Unterofficiere und Gemeinen gestiftet. Sie wird in Gold für besonders ausgezeichnete Handlungen, und in Silber für schwere Thaten eines geringern Gehaltes ertheilet. Mit der ersten erhält der Empfänger die ganze Verdoppelung der Lohnung, mit der silbernen eine halbe als Zulage. Wer eine silberne hat, kann bey einer neuen Auszeichnung die goldene erhalten. Wer sie hat und nachher Officier wird, trägt sie fernerhin, so wie er auch die damit verbundenen Zulagen bezieht. Auf der einen Seite zeigt sie des Kaisers Brustbild mit dessen Umschrift, auf der andern ein Siegeszeichen von einem Lorbeerkränze und den Worten umgeben: *Der Tapferkeit*. Diese Medaille wird an einem roth und weiß gestreiften Bande im Knopfloche getragen.

2) Das Ehrenkreuz für Feldgeistliche. Seine jetzt regierende Majestät Kaiser Franz I. stiftete dieses Ehrenzeichen im Jahre 1801 für vorzüglich strenge, und mit Gefahr verbundene Pflichterfül-

lung in der Militär-Seelsorge auf dem Schlachtfelde oder in Feindesgefahr. Es wird an einem roth und weiß gestreiften Bande getragen und hat die Form eines viereckigen Kreuzes mit Kleblatt-Enden. Auf dem runden Mittelschilde steht: *Piis meritis* (Der verdienstvollen Seelsorge). Die Vertheilung geschieht in Golde oder in Silber.

3) Die Ehrenmünze der Freywilligen. Als im Jahre 1797 die Französische republicanische Armee die Hauptstadt Wien bedrohte: so traten 15000 Freywillige aus allen Ständen zusammen, und zogen, um den Ueberfall abzuwehren, am 17. April dem Feinde entgegen. Indessen wurden die Friedens-Präliminarien abgeschlossen, welche die Fortsetzung ihres Dienstes unnöthig machten. Um die bereitwillige Aufopferung dieser Vertheidiger des Vaterlandes zu belohnen, ließ der Kaiser eine silberne Ehrenmünze prägen, und alle jene vertheilen, welche mit diesem Heere ausgezogen waren. Auf der Vorderseite dieser Münze erscheint das Brustbild des Kaisers, und auf der Rehrseite den Denkspruch: *Den biederen Söhnen Oesterreichs des Landesvaters Dank*.

4) Die Civil-Ehrenmedaille. Sie wird in Gold und in drey verschiedenen Größen an Personen beyderley Geschlechtes ertheilet. Die große Medaille zeigt auf der Vorderseite das Brustbild ihres Stifters, des Kaisers Franz I. mit der Umschrift: *Franciscus Austriae imperator*. Auf der Rückseite ist ein Tempel mit der Aufschrift: *Honori*, und mit der Umschrift: *Austria ad imperii dignitatem erecta* (Oesterreich zur Würde des Kaiserthums erhoben). Die beyden andern Medaillen zeigen auf der Vorderseite auch des Kaisers Brustbild, aber mit der Umschrift: *Franciscus Aust. Imp. Hung. Boh. Gal. Lod. Rex. A. A.* Auf der Rückseite ist die Gerechtigkeitsswaage, ein Scepter und der Mercurstab, darüber eine Krone mit der Umschrift: *Justitia regnorum fundamentum* (Gerechtigkeit ist die Grundfeste bey Staaten).